

Predigt 8.6.25 zu Pfingsten über Apg 2,32f.36

Liebe Gemeinde!

1. Petrus sagt in seiner Pfingstpredigt: „Gott hat Jesus vom Tod auferweckt; wir alle sind dafür Zeugen. Er wurde zu dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite erhoben und erhielt von seinem Vater die versprochene Gabe, den Heiligen Geist, damit er ihn über uns ausgießt. Was ihr hier seht und hört, sind die Wirkungen dieses Geistes! ...“
2. Alle Menschen in Israel sollen also an dem, was sie hier sehen und hören, mit Gewissheit erkennen: Gott hat diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht.“ (Apostelgeschichte 2, 32.33.36) Der Heilige Geist hat also, so Petrus, das Ziel, dass wir Jesus als Messias und Gottessohn vertrauen. Heute haben wir 7 von euch getauft.
3. Die Taufe hat das gleiche Ziel: dass ihr mit Gott, mit Jesus lebt in der Kraft des Heiligen Geistes. Was ist dabei unsere allgemeine Situation, in der wir im Jahr 2025 in Deutschland als Geflüchtete und Migranten und als Einheimische leben? Auf den ersten Blick sieht unser Leben vielleicht ganz bequem aus. Wer im Kirchenasyl lebt, muss nichts aushalten und kann den Tag ausfüllen, wie er oder sie will.
4. Auch andere Geflüchtete, die noch nicht arbeiten, werden vom Staat versorgt und führen auf den ersten Blick ein bescheidenes, aber bequemes Leben. Aber wie geht es weiter? Die Zukunft in Deutschland ist unsicher, wir wissen noch nicht, wie das Bundesamt oder das Gericht entscheiden wird. Wie die Erfahrung zeigt, ist der Weg zu einem zufriedenen Leben in Deutschland mit guter Arbeit für Migranten mühsam und dauert lange.
5. Auch das Leben vieler einheimischer Deutscher sieht auf den ersten Blick ganz bequem aus. Viele haben ein gutes oder ausreichendes Einkommen, können sich manches leisten, auch kleinere oder größere Reisen. Aber wie sieht die Zukunft aus? Am Horizont sehen wir dunkle Wolken, die keine Einbildung sind. Der Klimawandel kommt. Die Demokratie wird von außen und von innen angegriffen.
6. So sicher wie in den vergangenen Jahrzehnten werden Deutsche nicht mehr leben. Das Lebensgefühl der Einheimischen wird dem Lebensgefühl der Migranten mit Höhen und Tiefen ähnlicher werden. Wie können wir in dieser Zeit leben und mit Hilfe des Heiligen Geistes aus dem Glauben an Jesus Kraft, Zuversicht und Hoffnung gewinnen?

7. Mein Enkelkind Junis ist jetzt ein halbes Jahr alt. Er ist mit seinen Eltern, meiner Tochter und ihrem Mann gerade aus Istanbul zurückgekehrt. Dort leben im Großraum die Eltern meines aus dem Irak stammenden Schwiegersohnes. Junis hat diese Wochen in einer ganz anderen Umgebung als sonst prächtig überstanden. Denn seine Mama und sein Papa waren immer um ihn und haben liebevoll für ihn gesorgt.
8. Ich finde das ein gutes Gleichnis für unser Leben mit Jesus. Auch wir sind jetzt vielleicht in einer anderen Umgebung als vorher, und unser Leben wird sich ständig weiter verändern. Aber Jesus ist immer bei uns, er geht uns voran, ist über uns und in uns. Paulus schreibt: „Auch wenn unsere äußereren Kräfte aufgezehrt werden, bekommen wir innerlich Tag für Tag neue Kraft.“ (2. Korinther, 4, 16bc)
9. Wir haben unseren Körper, unseren Geist und unsere Seele, aber in uns ist noch ein innerer Raum, in dem Jesus lebt. Jesus ist verborgen in uns in diesem „inneren Raum“. Von ihm geht dabei ein großer Friede aus, eine Geborgenheit, ein Gefühl von Heimat. Körperlich sind wir vielleicht am Abend eines Tages kaputt.
10. Unser Geist, mit dem wir vielleicht den ganzen Tag Deutsch gelernt oder anderes Anstrengendes getan haben, ist abends müde. Und unsere Seele ist vielleicht im Stress, weil wir an die Probleme denken, die vielleicht morgen oder in der Zukunft auf uns warten. Aber Jesus ist da in uns in diesem inneren Raum, den niemand uns wegnehmen kann.
11. Immer wieder dürfen wir uns daran erinnern: ganz tief in mir drin, ewig und unzerstörbar, voller Freude und Frieden, voller Kraft und Liebe lebt Jesus. Ich kann jederzeit in diesen inneren Raum kommen, mich ausruhen, mich an Jesus anlehnen, vielleicht auch ausweinen und von ihm neue Kraft und neuen Mut schöpfen.
12. Der auferstandene Jesus sagt: „Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.“ (Matthäus 28, 18b) Jesus Christus herrscht als König. Er ist der Herr, er ist Gott der Sohn. Er ist in meinem Innersten, aber er hat zusammen mit dem Vater auch Macht über alles, was mich betrifft, über alle Probleme und Herausforderungen meines Lebens und der Welt.
13. Das Gute daran ist: er kann und er will mir tatkräftig helfen – besonders wenn ich ihn darum bitte, aber er hilft mir auch so jeden Tag. Die Eltern des kleinen Junis wollen auch jede Gefahr von ihm abwehren, wollen ihn beschützen, aber auch fördern und ihm ermöglichen,

eigene Schritte zu gehen. Allmächtig sind sie dabei nicht, auch wenn das vielleicht einem Baby so scheinen mag.

14. Aber Jesus ist allmächtig, schützt und fördert mich voller Liebe und Fürsorge. Er erspart mir dabei nicht die Welt, in der wir leben und macht nicht alles leicht und bequem für mich. Aber in allen Herausforderungen meines Lebens ist er an meiner Seite, räumt Steine aus dem Weg, macht mir Mut, fügt die Dinge zu meinem Besten.
15. Ich habe Jesus nicht nur als Schatz meines Lebens in mir und als Helfer meines Lebens über mir. Er geht mir auch voran und ich orientiere mich auf meinem Weg an ihm. Jesus ist barmherzig mit den Menschen umgegangen, er ist ihnen liebevoll begegnet und hat sich auf seinem Weg mit Gott nicht von Nebensächlichkeiten ablenken lassen.
16. Ich will das auch so tun wie er, will ihm nachfolgen auf seinem Weg, auch wenn ich hinter seinem Verhalten und seiner Lebenshaltung als Mensch weit zurückbleibe. Für jede und jeden von uns, die wir jünger oder älter sind, arbeiten oder nicht arbeiten, bedeutet diese Nachfolge Jesu im Einzelnen auch Unterschiedliches. Ich möchte z.B. Jesus folgen in seiner Barmherzigkeit, Demut und Einfachheit. Und du?

17. Und Jesus in mir, der Schatz voller Liebe in meinem inneren Raum, und Jesus über mir, der allmächtige Helfer? Welche Kraft folgt in der heutigen Zeit voller schwieriger Veränderungen aus seiner Gegenwart in und über mir? Ich will mit Geduld vieles tragen auf einem Weg, der in die richtige Richtung führt. Ich will als Christ diszipliniert meinen Weg gehen, nicht nur, was meine bezahlte Arbeit angeht.

18. Ich möchte beharrlich meine Ziele verfolgen, denn nur so erreiche ich etwas in dieser Welt und nur so kann ich Jesus folgen. Und ich möchte standfest sein in all' den Stürmen, die vor mir liegen. Ich möchte selbst nicht umgeworfen werden, weil Jesus in mir mein Friede und Jesus über mir mein Halt und meine Kraft ist.
19. Und ich möchte auch anderen Menschen Halt geben, in der Familie und darüber hinaus, möchte andere in ihren Stürmen halten, weil ich selber von Jesus gehalten werde. Der Heilige Geist macht mich so gerade in der heutigen, von vielen Gefahren geprägten Zeit stark im Glauben an Jesus. Mit ihm werde ich auch in Stürmen standfest, beharrlich und barmherzig meinen Weg gehen, Amen.

(Pastor Götz Weber)